



Brancheninitiative
Gesundheitswirtschaft
Südwestfalen

Aulonios | mag¹³



In 300 Sekunden zum Heilungsprozess

Mit dem „Recast“ hat die Nölle Kunststofftechnik GmbH in Meschede einen bio-basierten Kunststoffverband zur Therapie von Knochenbrüchen entwickelt. Er lässt sich individuell, sauber und zeitsparend ohne Wasser verarbeiten.

„Die Zeit war reif für ein neues Material“, sagt Anselm Gröning und nimmt eine „Recast“-Schiene in die Hand. „Leicht ist sie, dennoch stabil und bruchfest.“ Der Geschäftsführer der Nölle Kunststofftechnik GmbH hat das innovative Medizinprodukt gemeinsam mit dem St. Walburga Krankenhaus in Meschede und dem Fraunhofer Institut für Polymerforschung in Potsdam entwickelt. Der Recast dient der individuellen Therapie von Frakturen, Distorsionen sowie der Ruhigstellung

nach operativen Eingriffen oder bei Infektionen. Ärzten und Pflegekräften soll er die Behandlung von Frakturen im Vergleich zu herkömmlich eingesetzten Materialien erheblich erleichtern. Er lässt sich sauber und zeitsparend ohne Wasser verarbeiten.

Eine Besonderheit des Recast ist seine Wiederverwendbarkeit. Im Therapieverlauf muss ein Cast in vielen Fällen erneuert werden, etwa nach dem Abklingen von Schwellungen. Während herkömmliche Materialien dann entsorgt werden, lässt sich der Recast immer wieder neu anformen. „Deshalb auch das ‚Re‘ im Recast“, erläutert Anselm Gröning. Die Anwendung der Orthese ist einfach und dauert nur etwa fünf Minuten: Der Cast wird 60 Sekunden lang mit Hilfe einer Infrarot-

lampe oder anderen geeigneten Wärmequellen erwärmt. Dann lässt er sich am Patienten mit der konventionellen Methode anlegen. Auch ein individuelles Zuschneiden ist möglich. Zuletzt folgt das Bandagieren mit den üblichen Medizinprodukten.

Der Patient erhält auf diese Weise einen äußerst angenehm zu tragenden Cast mit optimaler Passform, der keinen Druck auf die Haut ausübt. Das Material ist fast 70 Prozent leichter als herkömmlicher Gips, steht diesem in Sachen Festigkeit und Stabilität jedoch nicht nach. Patienten profitieren außerdem von einer sehr guten Luft- und Feuchtigkeitsdurchlässigkeit. Der Cast ist zudem durchlässig für Röntgenstrahlen. Erhältlich ist der Recast in mehreren Grundformen zur Immo-

bilisation von Unterarm und Unterschenkel sowie von Hand- oder Sprunggelenk. Ergänzend bietet die Nölle Kunststofftechnik Plattenmaterial zum Casten von Finger, Daumen oder auch Ellenbogengelenken.

Im Gegensatz zu anderen Cast-Materialien ist der zu 100 Prozent aus Pflanzen gewonnene Recast biologisch abbaubar. „Zur Herstellung wird ein nachwachsendes Biopolymer verwendet“, erklärt Anselm Gröning. Für den Geschäftsführer des Unternehmens aus Meschede ist der Recast ein Medizinprodukt des 21. Jahrhunderts: „Recast erfüllt höchste Ansprüche an Produktqualität, Anwenderfreundlichkeit, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit.“

www.re-cast.de

Von Netzwerken profitieren

Westdeutscher Teleradiologieverbund ermöglicht komfortablen und sicheren Austausch von Bildern – das nutzen auch Praxen und Kliniken in Südwestfalen.

Die MedEcon Telemedizin GmbH ist seit 2013 Mitglied der Brancheninitiative Gesundheitswirtschaft Südwestfalen e.V. Die Plattform, die hinter dem Verbund steht, bietet ihren Mitgliedern einen schnellen und sicheren Weg, Bilddaten miteinander auszutauschen. Dies verbessert die medizinische Versorgung der Patienten und schafft ökonomischen Mehrwert bei den Nutzern, zu denen auch Praxen, Kliniken und Rehaeinrichtungen in Südwestfalen gehören. Ärzte können sich auf diese Weise Zweitmeinungen einholen, Patientendaten zur Weiterbehandlung an Haus- und Fachärzte

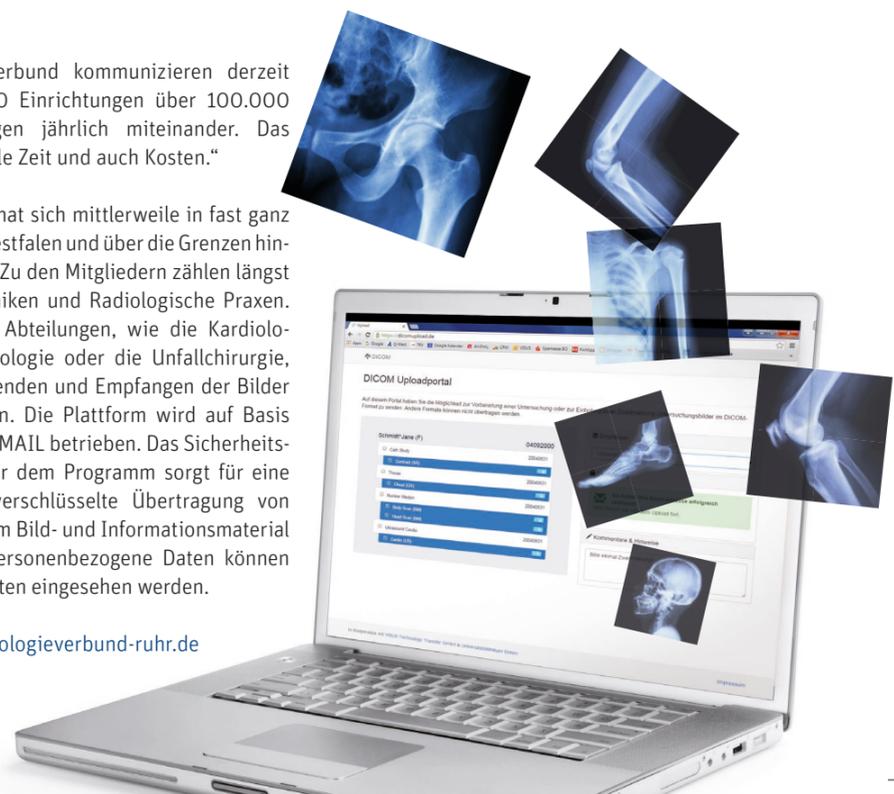
schicken oder Vertretungslösungen organisieren. Darüber hinaus bietet das Netzwerk viele Möglichkeiten, neue Kooperationspartner im Verbund zu finden. Ein Ziel, das laut Marcus Kremers, Geschäftsführer der MedEcon Telemedizin GmbH, auch durch die Mitgliedschaft in der Brancheninitiative unterstützt wird: „Ich sehe mit der Brancheninitiative Gesundheitswirtschaft Südwestfalen die besten Möglichkeiten, die Besonderheiten der Region für Kooperationen und Kreativität zu nutzen.“

Nach umfassendem Testbetrieb wurde im März 2012 die MedEcon Telemedizin GmbH gegründet, um die Weiterentwicklung des Teleradiologieverbundes zu fördern. Marcus Kremers freut sich über den positiven Verlauf binnen weniger Jahre: „Im Westdeutschen Te-

leradiologieverbund kommunizieren derzeit mehr als 200 Einrichtungen über 100.000 Untersuchungen jährlich miteinander. Das spart wertvolle Zeit und auch Kosten.“

Der Verbund hat sich mittlerweile in fast ganz Nordrhein-Westfalen und über die Grenzen hinaus etabliert. Zu den Mitgliedern zählen längst nicht nur Kliniken und Radiologische Praxen. Auch andere Abteilungen, wie die Kardiologie, die Neurologie oder die Unfallchirurgie, nutzen das Senden und Empfangen der Bilder unter Kollegen. Die Plattform wird auf Basis von DICOM E-MAIL betrieben. Das Sicherheitskonzept hinter dem Programm sorgt für eine geschützte, verschlüsselte Übertragung von medizinischem Bild- und Informationsmaterial via E-Mail. Personenbezogene Daten können nicht von Dritten eingesehen werden.

www.teleradiologieverbund-ruhr.de



Schonende Frakturheilung dank innovativer Feder

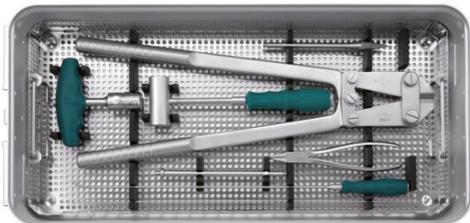
H&R Medizintechnik entwickelt BoneHelix® zur Stabilisierung von Brüchen.

Eine Innovation bei der Frakturheilung stammt vom Sauerländer Familienunternehmen H&R Medizintechnik: Der neuartige, begrenzt flexible Markraumstabilisator BoneHelix® wurde zusammen mit dem renommierten Unfallchirurgen Prof. Dr. Reiner Labitzke entwickelt. Als nahezu steife Feder ausgelegt, aktivieren Mikrobewegungen im Bruchbereich die Knochenbildung und beschleunigen so nachweislich die Frakturheilung.

Der BoneHelix® dient zur Stabilisierung gebrochener langer Röhrenknochen bei Quer- oder kurzen Schrägbrüchen an Oberarm- oder Unterschenkel und vereint viele

Vorteile, die in einer klinischen Studie mit anschließender Dissertation belegt wurden: Der BoneHelix® wird nicht wie ein konventioneller

Marknagel eingeschlagen, sondern über einen dünnen Leitstab schonend in den Markraum eingedreht. Das geringe Volumen, das nur etwa ein Zehntel eines Nagels beträgt, sorgt für den weitgehenden Erhalt des Knochen-



marks bei der Einbringung. Das wiederum beschleunigt den Heilungsverlauf. Hinzu kommt die sofortige Schmerzfürfreiheit beim Patienten. Weil Helices nicht verriegelt werden, muss zudem weniger geröntgt werden. Entsprechend reduziert sich die Operationszeit. Lediglich etwa die Hälfte der Zeit im Vergleich zum konventionellen Knochennagel wird benötigt, um das Implantat einzubringen. Die Implantate werden zudem individuell auf den Patienten zugeschnitten. BoneHelix® ist bereits bei mehreren hundert Operationen erfolgreich eingesetzt worden.

Das BoneHelix®-System ist in über 30 Ländern patentiert und erfüllt die Übereinstimmung mit der Richtlinie 93/42/EWG für Medizinprodukte. Das QM-System wurde entsprechend der Norm DIN ISO 13485 eingeführt und zertifiziert. Der Geltungsbereich umfasst die Entwicklung, die Fertigung und den Handel mit chirurgischen Medizinprodukten und Implantaten.

Die H&R Medizintechnik GmbH & Co. KG wurde 2014 in Lennestadt gegründet und befasst sich mit der Entwicklung, der Herstellung und dem Vertrieb von chirurgischen Medizinprodukten und Implantaten. Vom 16. bis 19. November 2015 präsentiert sich das Unternehmen, das auch Mitglied der Brancheninitiative ist, auf der MEDICA 2015 in Düsseldorf, Halle 3, Stand C80.



www.bone-helix.de

Novemberzeit ist MEDICA-Zeit!

Die Brancheninitiative präsentiert sich vom 16. bis 19. November 2015 wieder auf dem NRW-Stand.

Auf dem NRW-Gemeinschaftsstand (Halle 3, Stand C80) sind neben Repräsentanten der Brancheninitiative auch drei Mitgliedsunternehmen dabei: die A.K. TEK GmbH aus Hagen, die H&R Medizintechnik GmbH & Co. KG aus Lennestadt sowie die Lüdenscheider Julius vom Hofe GmbH & Co. KG. Als erfolgreiches Förderprojekt des NRW-Gesundheitsministeriums stellt der Projektverbund „SensorQuality“ seine Ergebnisse vor. Darüber hinaus sind elf weitere (Brancheninitiative-Mitglieds-)Unternehmen aus Südwestfalen mit eigenen Messeständen auf der international führenden Markt- und Informationsplattform dabei.

Mit von der Partie ist auch eine gute Nachricht: Nach wie vor ist die Ausgangslage auf dem Markt für Medizintechnik und Medizinprodukte weltweit gut. Südwestfalens Unternehmen können mit weiterem Marktwachstum rechnen.

www.medica.de

Viel erreicht: Zehn Jahre Brancheninitiative

Großveranstaltungen, Messebeteiligungen, Exkursionen, Forschungsprojekte, Innovationswettbewerb – und 60 Mitglieder. Das ist die stolze Bilanz der Brancheninitiative zehn Jahre nach der Gründung. 2005 startete das Erfolgsprojekt, als sich neun Unternehmen in den Räumen der GWS in Altena zur Brancheninitiative Gesundheitswirtschaft e.V. zusammenschlossen.

In 2009 erweiterte sich der Radius vom Märkischen Kreis aus nach Südwestfalen. Höhepunkt war in jenem Jahr die Anerkennung als sechste nordrhein-westfälische Gesundheitswirtschaftsregion durch den damaligen Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann. Die Brancheninitiative Gesundheitswirtschaft Südwestfalen e.V. repräsentiert seitdem als „Dach“ die Region Südwestfalen – sowohl nach innen als auch nach außen.

Das erste große Jubiläum wurde gemeinsam mit langjährigen Partnern und Freunden aus NRW bei der Herscheider Wilhelm Schröder GmbH kräftig gefeiert.

www.gesundheitswirtschaft.net

Wer haftet bei fehlerhaften Medizinprodukten?

Medizinprodukte können Leben retten, Leben verlängern oder die Lebensqualität steigern. Was aber, wenn fehlerhafte Produkte zum Einsatz kommen? Rainer Helling, Hagener Fachanwalt für Medizinrecht, gibt Antworten.

Herr Helling, wer haftet, wenn fehlerhafte Herzschrittmacher oder Kniegelenksprothesen den Patienten krank machen?

Rainer Helling: Das kommt darauf an. Kurz gesagt, haftet der Hersteller, wenn das Implantat mangelhaft konstruiert oder mangelhaft gefertigt ist. Der Arzt haftet, wenn er das falsche Produkt auswählt, oder das richtige Produkt falsch einbaut oder falsch anwendet. Ist die Gebrauchsanweisung mangelhaft und haben Arzt oder Patient aufgrund der mangelhaften Gebrauchsanweisung das Medizinprodukt falsch angewendet, haftet wiederum der Hersteller.

Welche Bedeutungen haben die aktuellen Rechtsprechungen des EuGH und des BGH für die Hersteller von Medizinprodukten?

Die Haftung des Herstellers ist deutlich verschärft worden. So kommt es jedenfalls bei Hochrisiko-Medizinprodukten wie Herzschrittmachern oder Defibrillatoren nach aktuellen Entscheidungen nicht mehr auf den Fehler des einzelnen Produkts an, sondern das konkrete Produkt gilt bereits als fehlerhaft, wenn es aus einer Produktserie stammt, die eine erhöhte Fehlerrate aufweist. Dasselbe soll gelten, wenn der Hersteller zum Beispiel durch Sicherheitsinformationen vor möglichen Produktausfällen warnt. Die Entwicklung der Rechtsprechung im Hinblick auf Medizinprodukte, deren

Ausfall gegebenenfalls nicht unmittelbar lebensbedrohlich ist, bleibt abzuwarten.

Was raten Sie besonders mittelständischen Unternehmen in der Medizinprodukt-Branche, damit eklatante Fehler vermieden werden?

Nach unserer Erfahrung sind die häufigsten Fehler von Medizinprodukteherstellern gerade aus dem mittelständischen Bereich eher nicht technischer Natur. Die Konstruktion und Fertigung von Implantaten erfolgt meistens mit größter technischer und medizinischer Expertise. Die „Implantat-Skandale“ der letzten Jahre sind Ausnahmen. Die meisten Hersteller unterschätzen aber die Komplexität des deutschen Gesundheitswesens und geraten mit ihren fertigen Produkten in Abrechnungsschwierigkeiten. Innovative Technologien im deutschen Gesundheitswesen abrechnungsfähig zu machen, ist eine mehrjährige Sisyphusaufgabe. Beginnt man damit zu spät und mit den falschen Grundannahmen, kann für das fertige Medizinprodukt häufig keine ausreichende Vergütung erzielt werden. Unser Rat an die Medizintechnikunternehmen: Beschäftigen Sie sich frühzeitig mit den Rahmenbedingungen, unter denen die Vergütung für das neue Produkt gewährt wird und mit den sozialmedizinischen Anforderungen, die zu erfüllen sind.

In Ihrer Kanzlei werden Sie täglich mit medizinrechtlichen Problemen konfrontiert. Was ist für Sie die Herausforderung bei dieser Thematik?

Bei Fragen der Markteinführung von innovativen Medizinprodukten stellen in der Regel interessante Rechtsfragen Herausforderungen dar. Bei Haftungsfragen gehen einem die menschlichen Schicksale, die ja immer hinter den „Fällen“ stehen, häufig nahe. Praktische Probleme bei der täglichen Arbeit sind die Darstellung des Behandlungszusammenhangs, den der Mandant als unzureichend oder gar fehlerhaft beschreibt. Die besondere Herausforderung ist dabei die Abgrenzung zwischen schicksalhaftem Verlauf, der keinen Schadenersatz begründet und einer echten Sorgfaltspflichtverletzung. Bei versagenden Implantaten kommen zusätzliche Fragen hinzu: Ist das Implantat mangelhaft? Wurde es richtig eingebaut und richtig angewendet? Dann kommen zu der Darstellung des medizinischen Verlaufs des Patienten noch technische Fragestellungen hinzu, was eine besondere Herausforderung darstellt.

www.rechtsanwaelte-helling.de



IMPRESSUM

„Aulonios | mag“
Kundenmagazin der Brancheninitiative Gesundheitswirtschaft Südwestfalen e.V.

V.i.S.d.P. Nadine Möller
c/o Gesellschaft zur Wirtschafts- und Strukturförderung im Märkischen Kreis mbH (GWS)
Lindenstraße 45 · 58762 Altena

Telefon: +49 23 52 - 9 27 20
Fax: +49 23 52 - 92 72 20
moeller@gesundheitswirtschaft.net
www.gesundheitswirtschaft.net
www.twitter.com/kerngesundSWF
www.facebook.de/gesundheitswirtschaft-suedwestfalen

Konzept und redaktionelle Betreuung:
siegerbrackmann
Büro für Wirtschaftskommunikation
Mittelstraße 16 · 58553 Halver
Telefon: +49 23 53 - 66 86 90
www.siegerbrackmann.de

Texte:
Ilka Kremer, Eva Rosenberg, Olivia Rost

Art Direction:
kröger kommunikation
Hüttenallee 67 · 44534 Lünen
Telefon: +49 23 06 - 75 66 90
www.kroeger-kom.de

Fotos:
Brancheninitiative Gesundheitswirtschaft, H&R Medizintechnik, istockphoto.com/stockdevil, Nölle Kunststofftechnik, Rechtsanwälte Helling



Brancheninitiative
Gesundheitswirtschaft
Südwestfalen